

Humoristisches

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **59 (1918)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pfarrer! Lernt Ihr denn die Kinder auch beten in Euren Schulen in Unterwalden?"

„Freilich, gnädige Frau!“ sagte der Pfarrer — er hatte nun schon etwas gemerkt, daß er es hier mit rechten Leuten zu tun habe — „freilich lernen wir sie beten und recht tun; gerade deshalb mache ich so beschwerliche Bettelreisen, um aus unsern Kindern rechte Christen erziehen zu können, daß sie ehrlich durch die Welt und einstens in den Himmel kommen.“ „Schön, Herr Pfarrer“, sagte die vornehme Frau wieder; „so grüßen Sie mir dann Ihre

lieben Kinder in Unterwalden und sagen Sie Ihren Schulkindern, sie sollen beten auch für mich; sie sollen beten für die Königin Olga von Württemberg!“

Und der Herr im Garten, der jetzt vom Tische aufsteht, das war also der König von Württemberg selber, und durch ein vorlautes Dampfeschiff hatte Gott unsern armen Pfarrer unter Könige und Fürsten geführt.

Pfarrer Niederberger ging nach Stuttgart und hielt eine goldene Ernte, und zwar nicht bloß einmal, sondern oft. —

S' Marenli am Beyähuis.

(Als Gedicht im Buochser-Dialekt.)

Luäg ai Marenli
Ghlepni, härzigi Muis.
G'fesch det diä Beyli
Wes flegid is Suis.

D' Aigli zwei Stärndli
Des Reeseli s' Muil
Bändli we Perlä
Des Bingli nid fuil.

We zapplids we chrablids
We sperzids mit Fäckä und Bei.
Nur langsam, nur langsam.
Nid janxä s'chund jedes nu hei.

S' Marenli äs guggäd
Des aigläd und maigläd und macht
Dui Dädi, säg Dädi
Send d' Beyli ai Habermuäs z' Nacht.

Humoristisches.

Sein Lebenslauf. Anlässlich der Rekrutierung schilderte ein junger Eidgenosse sein Leben in aller Kürze folgendermaßen: „Nachdäm ich gepohren wurde, besuchte Ich den militärischen Forrunterricht, wir machten einen Auszug und stellten die Gewehre zusammen und gingen ins Wirtshaus.“

Wie Karl betet. „Lieber Gott, mach doch einen braven Jungen aus mir. Neulich habe ich es Dir schon gesagt, aber Du hast es nicht getan.“

Bei der Musterung. „Ihr Name?“ — „Maier.“ — „Beruf?“ — „Schuhmacher.“ — „Verheiratet?“ — „Nein.“ — „Geboren?“ — „Ja!“

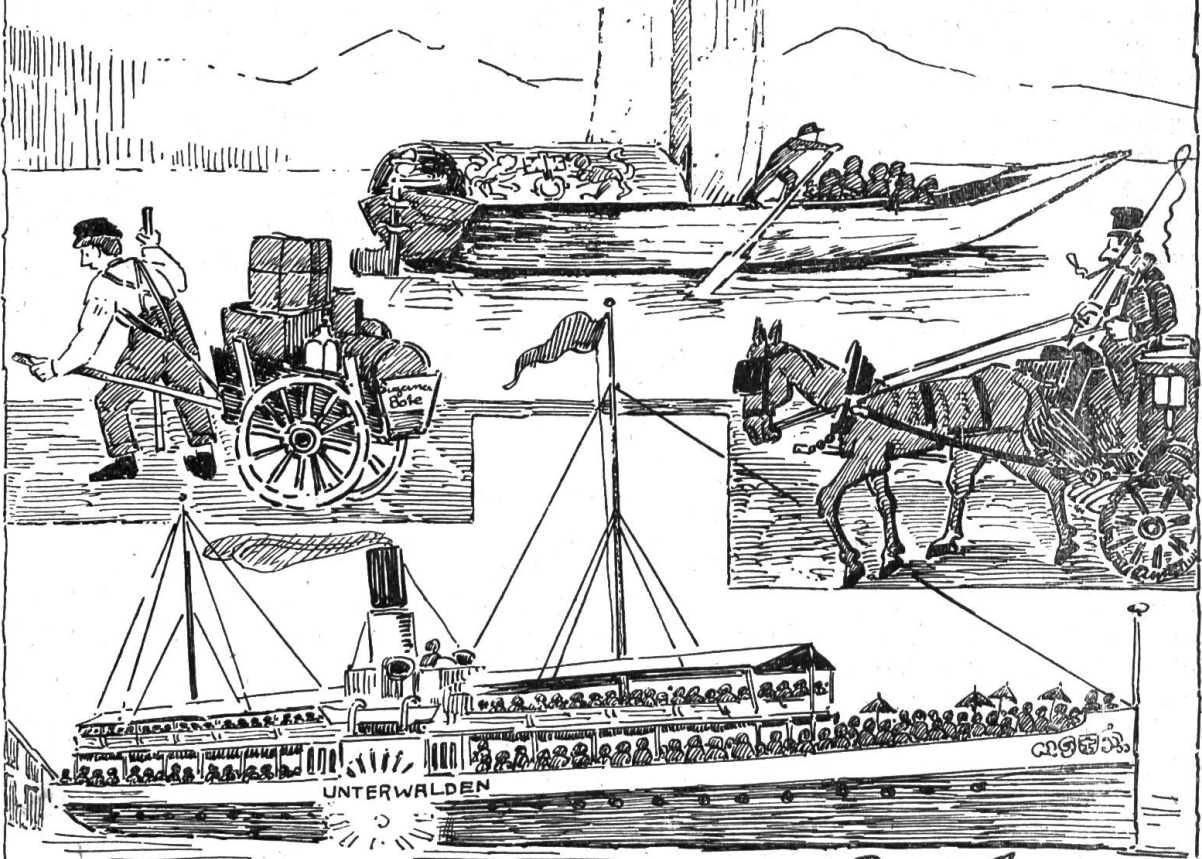
Der Herr im Hause. Frau (in der Wut auf ihren Mann zuspringend, der vor Angst unter den Tisch flüchtet; plötzlich hört man Klingeln und Stimmen von Bekannten): „Um Gotteswillen, Männchen, komm doch schnell hervor, was sollen denn sonst unsere

Bekanntn von uns denken?“ — Mann (sitzn bleibend): „Nein, nun gerade nicht, jetzt werde ich einmal zeigen, wer hier Herr im Hause ist!“

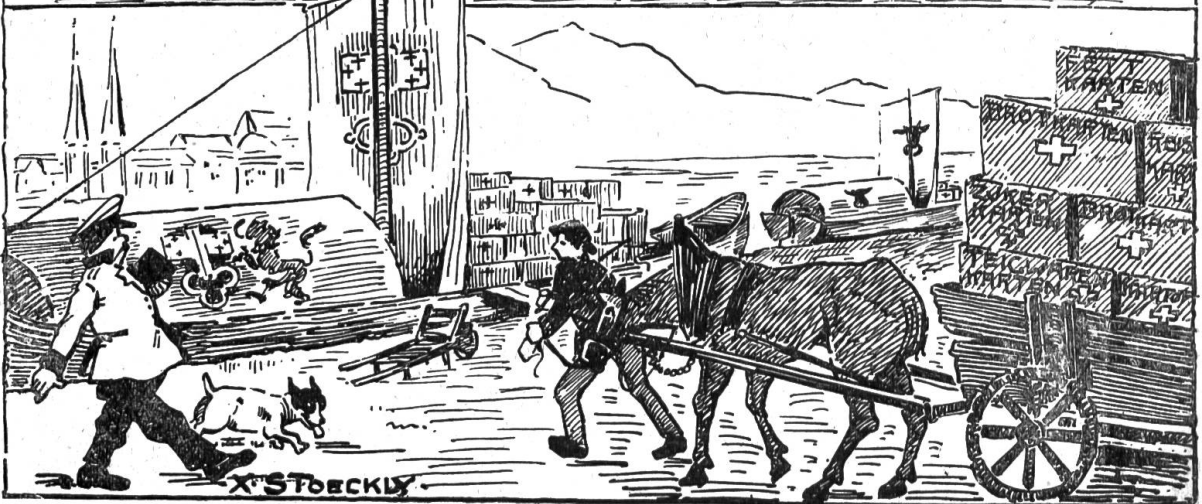
Selbstverteidigung. Der Michel hat bei einer nächtlichen Rauferei seinem Nachbarn Sepp den linken Daumen beinahe durchgebissen und steht nun wegen Körperverletzung vor Gericht. — Richter: „Angeklagter, was haben Sie zu Ihrer Verteidigung vorzubringen?“ — Michel: „Gar nix, als daß i vollständig unschuldig bin, denn i frag' Euch, Ihr Herrn, was hat so a Kerl, wie der Sepp, nachts um halbe zwölfe mit seim Finger in mein Maul drin zu tun?“

Sein Bescheid. Lehrer (der von der Reue spricht): „Wenn Du also ein großes Unrecht gegen Deine Eltern getan hast, was ergreift Dich dann?“ — Schüler: „Dann erareift mich mein Vater und haut mich tüchtig durch, Herr Lehrer!“

ALLES WIE ES EINMAL WAR



UND WIE'S NOCH KOMEN KAN



X. STÖCKLY